



Thank you for using our service!

**Interlibrary Services
The Ohio State University Libraries
(614)292-6211
liblend@osu.edu**

Article Express documents are delivered 24/7 directly to your ILLiad account from scanning libraries around the world. If there is a problem with a PDF you receive, please contact our office so we might report it to the scanning location for resolution.

NOTICE

WARNING CONCERNING COPYRIGHT RESTRICTIONS

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copying order if, in its judgment, fulfillment of the order would involve violation of copyright law.



**AUSTRIAN
ACADEMY
OF SCIENCES
PRESS**

Zur Biographie des Apollonios von Rhodos

Author(s): ANTONIOS RENGAKOS

Source: *Wiener Studien*, 1992, Vol. 105 (1992), pp. 39-67

Published by: Austrian Academy of Sciences Press

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/24748915>

REFERENCES

Linked references are available on JSTOR for this article:

https://www.jstor.org/stable/24748915?seq=1&cid=pdf-reference#references_tab_contents

You may need to log in to JSTOR to access the linked references.

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



Austrian Academy of Sciences Press is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Wiener Studien*

JSTOR

ANTONIOS RENGAKOS / FREIBURG (BR.)

Zur Biographie des Apollonios von Rhodos

Die Chronologie der hellenistischen Dichter und Gelehrten steht, wie allgemein bekannt, auf unsicherstem Boden¹. Aus dem Wust der aus wenigen späten Quellen stammenden und z. T. auch widersprüchlichen Nachrichten das Glaubwürdige auszusondern bedeutet stets, Kombinationen anzustellen, die kein Ersatz für lückenlose Beweisführung sein können. Wer sich die Aufgabe stellt, die Lebensumstände eines hellenistischen Dichters zu ergründen, ist verpflichtet, auf diesen unsicheren Grund unseres Wissens hinzuweisen — die Skepsis kann eigentlich in Sachen hellenistischer Literaturgeschichte nie übertrieben sein².

Der Dichter der Argonautika, Apollonios von Rhodos, ist wohl das treffendste Beispiel: “Wenn wir den Dichter nach dieser Insel benennen, stehen wir auch schon mitten in den Problemen, die mit den spärlichen und unsicheren Nachrichten über sein Leben verbunden sind”³. Wir kennen nämlich nicht einmal die näheren Umstände dieser Benennung, geschweige denn, daß wir über eine genaue Chronologie seines Lebens verfügten. Zu der Dürftigkeit und Widersprüchlichkeit der Zeugnisse gesellt sich außerdem im Fall des Apollonios auch das Problem des noch schlechter bezeugten sogenannten Streites zwischen ihm und Kallimachos; dieser Streit wird vielfach immer noch von der Forschung als Tatsache angesehen — wir dürfen wohl sagen, daß sie Unsicheres und Unbekanntes zu einem Ganzen zusammenzufügen versucht, dem dann unwiderlegbare Realität zuerkannt wird.

Die Zeugnisse seines Lebens sind bekanntlich sekundär: die zwei antiken Viten, der Apolloniosartikel der Suda (und, subsidiär, die Artikel s. v.

¹ A. Körte - P. Händel, *Die hellenistische Dichtung*, Stuttgart 1960, 13; A. Lesky, *Geschichte der griech. Literatur*, Bern-München ³1971, 788; R. Pfeiffer, *Geschichte der Klassischen Philologie bis zum Hellenismus*, München 1978, 138.

² Dr. habil. H. Günther, der das Manuskript durchgesehen und wertvolle Bemerkungen gemacht hat, sei auch an dieser Stelle gedankt.

³ Lesky, 818.

Καλλίμαχος, Ἐρατοσθένης und Ἀριστοφάνης) sowie der berühmte P.Oxy. 1241 aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert mit der Liste der Kustoden der alexandrinischen Bibliothek. Die Argonautika bieten keine autobiographischen Elemente⁴ — im Gegensatz zu Kallimachos, aus dessen Dichtungen sich einige unerschütterliche chronologische Festpunkte ergeben. Alle diese Testimonia sind zwar in der Forschung öfters behandelt worden⁵, es sei dennoch gestattet, auf sie zurückzukommen, denn vor einiger Zeit hat M. R. Lefkowitz mit ihrer Behandlung der antiken biographischen Nachrichten über die griechischen Dichter den Weg zu einem einfacheren, von breit angelegten Kombinationen befreiten Lebenslauf auch des Apollonios gebahnt⁶. Wir wollen die Testimonien einer ausführlichen Prüfung unterziehen und versuchen, durch die Identifizierung der Lücken und Mißverständnisse, mit denen die antiken Zeugnisse über das Leben des Apollonios in besonderem Maße behaftet sind, einerseits die Unsicherheit unserer Kenntnisse darzutun, andererseits aber auch zum wahren Kern der apollonianischen Biographie durchzudringen. Zunächst werden wir uns der Frage der Chronologie, dann der Abstammung des Apollonios und schließlich dem sogenannten Streit mit Kallimachos widmen.

Zur Chronologie

Die erste Vita (C. Wendel, *Scholia in A. R. vetera*, Berlin 1935, Prol. Aa) stammt vom ältesten Kommentator des Apollonios, dem in augusteischer Zeit tätigen alexandrinischen Grammatiker Theon, während die zweite (ibid. Ab) wahrscheinlich vom jüngsten der in die Sylloge unserer Scholien aufgenommenen Kommentatoren, Sophokleios, aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, verfaßt worden ist⁷. Über weite Strecken besteht

⁴ H. Herter, Bericht über die Literatur zur hellenistischen Dichtung seit dem Jahre 1921, 2, Apollonios von Rhodos, *Bursians Jahresberichte* 285, 1944–55, 222f.

⁵ Vgl. die Literaturhinweise in Herters Arbeiten, Zur Lebensgeschichte des Apollonios von Rhodos, *RhM* 91 (1942), 310–326, und *Bursian* 285. Neueste Diskussion der Testimonien, leider lückenhaft und in der Bewertung nicht immer sicher, von R. L. Hunter, *Apollonius of Rhodes' Argonautica*, Book III, Cambridge 1989, 1–9.

⁶ The Quarrel between Callimachus and Apollonius, *ZPE* 40 (1980), 1ff.; auch in: *The Lives of the Greek Poets*, London 1981, 117ff.

⁷ C. Wendel, *Die Überlieferung der Scholien zu Apollonios von Rhodos*, Berlin 1932, 113; Herter, *Bursian* 285, 221; F. Vian - E. Delage, *Apollonios de Rhodes, Argonautiques. Chants I–II*, Paris 1974, XLI. Es ist aber anzunehmen, daß sie vom Redaktor der Scholiensylloge auf unglückliche Weise gestraft ist, wie gewisse Unstimmigkeiten, das Fehlen eines Schriftenverzeichnisses oder einer Angabe über den

zwischen beiden wörtliche Übereinstimmung, es gibt aber auch einige markante Zusätze oder Auslassungen. Während für das zentrale Ereignis im Leben unseres Dichters, die Publikation seines Argonautenepos, die zweite Vita keine Zeitbestimmung gibt, enthält die erste zwei widersprüchliche Angaben: „Zunächst unterhielt Apollonios enge Beziehungen zu seinem Lehrer Kallimachos (...), er wandte sich spät der Poesie zu“ und „es wird berichtet, er habe schon als Ephebe seine Argonautika vorgetragen etc.“. Man hat den Widerspruch zunächst konjunktural oder interpretatorisch zu beheben versucht⁸ und neigte dazu, die ἔφηβος-Angabe, zumal sie auch als Nebenüberlieferung durch das „es wird berichtet“ gebrandmarkt ist, als dem gelehrten, von umfassenden Studien zeugenden Charakter des Epos widerstrebend, zu verwerfen⁹.

Der einzige größere Zusatz der zweiten Vita (τινὲς δὲ φασιν etc.)¹⁰ von der späteren Rückkehr nach Alexandrien, der Übernahme des Vorstandes der Bibliothek (wie man damals noch die Worte τῶν βιβλιοθηκῶν τοῦ Μουσείου verstand) und dem gemeinsamen Begräbnis mit Kallimachos wurde entweder als fabulierendes Rührmotiv verworfen oder mit den chronologischen Angaben der diversen Sudaartikel, zu denen wir sofort kommen werden, kombiniert und im Zusammenhang mit der Rekonstruktion des

Tod des Apollonios beweisen. Einige Bemerkungen zum Text der ersten Vita: Theon wird sich mit der allgemeinen Zeitangabe ἐγένετο δὲ ἐπὶ τῶν Πτολεμαίων kaum begnügt haben; der Redaktor hat ohne Zweifel damit eine vollständigere συγγραφισμὸς- und ἀκμή-Datierung (nach der Art des Sudaartikels, s. u.) Theons ersetzt; wahrscheinlichste Lösung: ἐπὶ τοῦ τρίτου Πτολεμαίου. — Nach τὸ μὲν πρῶτον συνὼν Καλλιμάχῳ τῷ ἰδίῳ διδασκάλῳ wird zu Recht eine Lücke angesetzt, deren genauer Wortlaut jedoch nicht mehr zu ermitteln ist; R. Linde, *De diversis recensionibus Apollonii Rhodii Argonauticum*, Hannoverae 1885, 13, vermutete als erster darin eine Erwähnung des Streites zwischen Kallimachos und Apollonios; vgl. auch Wendel, *Scholia in Ap. Rh. vetera*, Berlin 1935, ad loc. und Pfeiffer, *Call. II, XCVI*, Test. 11a. Anders G. O. Hutchinson, *Hellenistic Poetry*, Oxford 1988, 87, Anm. 4.

⁸ Vgl. Herter, *Lebensgesch.*, 311; der Widerspruch wurde als solcher zuerst von Bernhardt, *Grundriß*, II 1, ³1867, 360f., dann von Linde (o. Anm. 7), 13 hervorgehoben.

⁹ G. Knaack, *RE II*, s. v. Apollonios der Epiker, 126; F. Susemihl, *Geschichte der griechischen Literatur in der Alexandrinerzeit*, 2, Leipzig 1892, 670, während er noch in Bd. 1, 1891, 384, 51 an das Rimbaud-Genie des Apollonios glaubte (wie auch G. W. Mooney, *The Argonautica of Apollonius of Rhodes*, Dublin 1912, 3ff., oder als späte Nachzügler T. B. L. Webster, *Hellenistic Poetry and Art*, London 1964, 63ff., und G. Capovilla, *Callimaco*, Roma 1967, 1, 370f.).

¹⁰ An Eigenem bringt sie sonst den Hinweis auf den „Grammatiker“ Kallimachos und einen Namen für die Mutter des Apollonios, Rhode.

sogenannten Streites zwischen Apollonios und Kallimachos zu einem spannenden, wechselvollen Lebenslauf verwertet¹¹.

Hesych-Suda berichtet s. v. Ἀπολλώνιος: Ἀπολλώνιος, Ἀλεξανδρεὺς, ἐπῶν ποιητῆς, διατρίψας ἐν Ῥόδῳ, υἱὸς Σιλλέως, μαθητῆς Καλλιμάχου, σύγχρονος Ἐρατοσθένους καὶ Εὐφορίωνος καὶ Τιμάρχου, ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ Εὐεργέτου ἐπικληθέντος, καὶ διάδοχος Ἐρατοσθένους γενόμενος ἐν τῇ προστασίᾳ τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ βιβλιοθήκης; im Artikel Ἐρατοσθένης erfahren wir zusätzlich, daß dieser, ein Schüler des Lysanias aus Kyrene und des Dichters Kallimachos, in der 126. Olympiade (276–273 v. Chr.) geboren und von Ptolemaios III. nach Alexandrien berufen wurde, wo er bis zur Regierung Ptolemaios V. (205/204–181/180) lebte; sein bekanntester Schüler war Aristophanes von Byzanz. Diese Datierung schien in Verbindung mit den Angaben des Aristophanes- und Aristonymosartikels¹² (Ἀριστοφάνης ... μαθητῆς Καλλιμάχου καὶ Ζηνοδότου ἀλλὰ τοῦ μὲν νέος, τοῦ δὲ παῖς ἤκουσε ... γέγονε δὲ κατὰ τὴν ῤμδ' Ὀλυμπιάδα ... βασιλεύοντος Πτολεμαίου † τοῦ Φιλαδέλφου καὶ τοῦ μετ' αὐτὸν Φιλοπάτορος † καὶ προέστη τῆς τοῦ βασιλέως βιβλιοθήκης μετὰ Ἀπολλώνιον, ἔτος ἄγων ξβ' ... τελευτᾷ βεβιωκῶς ος' ...) die *τινὲς*-Version der zweiten Vita insofern zu bestätigen, als man aus den Sudaartikeln die Reihenfolge Eratosthenes – Apollonios – Aristarchos im Amt des Bibliothekars herauslas und somit auch ein spätes, nach Eratosthenes' Tod (um 196/193) anzusetzendes Bibliothekariat des Apollonios.

Auf diese Weise entstanden zwei alternative Systeme der Chronologie des Lebens des Apollonios (je nachdem, ob man eine Rückkehr nach Alexandrien annahm oder nicht): entweder wurde seine Geburt um 295 datiert, die Publikation der *Argonautika*, der Streit mit Kallimachos und der endgültige Abgang nach Rhodos um 265¹³, oder sie wurde um 265 angesetzt,

¹¹ Stellvertretend für viele: A. Couat, *La poésie alexandrine sous les trois premiers Ptolémées*, Paris 1882, 496ff.; A. Gercke, *Alexandrinische Studien*, RhM 44 (1889), 133ff.; 240ff. (257); M. T. Smiley, *The Quarrel between Callimachus and Apollonius*, *Hermathena* 17 (1912/13), 280ff.; A. Rostagni, *I bibliotecari alessandrini nella cronologia della letteratura ellenistica* (1914/15, zit. nach *Scritti minori* II, 1, Torino 1956, 202); G. Perrotta, *Studi di poesia ellenistica*, SIFC 4 (1924/26), 102ff. (139); E. Eichgrün, *Kallimachos und Apollonios Rhodios*, Diss. Berlin 1961, 158ff. (290), und T. B. L. Webster, *Chronological Problems in Early Alexandrian Poetry*, *WSt.* 76 (1963), 75.

¹² Bekanntlich wird der Teil des Aristophanesartikels nach βασιλεύοντος Πτολεμαίου etc. unter Aristonymos angeführt.

¹³ Z. B. Susemihl, 1, 383f., mit den Nachträgen in 2, 670f., oder Knaack, RE 126 (o. Anm. 9).

die Publikation des Epos, die Auseinandersetzung mit Kallimachos und der Weggang nach Rhodos um 245, die Rückkehr nach Alexandrien um 240/ 235 (nach des Kyrenäers Tod) und um 200/ 195 die Übernahme der Bibliotheksleitung (kurz vor oder nach Eratosthenes' Tod)¹⁴.

Ein folgenschweres Ereignis war die Veröffentlichung des P.Oxy. 1241 im Jahre 1914, der unter anderem eine fast vollständige Liste der Vorstände der alexandrinischen Bibliothek enthielt; ganz unerwartet war die Erwähnung des im Zusammenhang der großen alexandrinischen Bibliothekare bislang unbekanntes Apollonios aus Alexandrien mit dem Beinamen Eidographos¹⁵. Von den Herausgebern, Grenfell und Hunt, und von Wilamowitz¹⁶ wurde sogleich eine λύσις ἐξ ὁμωνυμίας vorgeschlagen: Die Überlieferung von der Rückkehr des Apollonios nach Alexandrien (der τινὲς-Absatz der zweiten Vita) wurde auf die Verwechslung des Rhodiens mit dem Eidographen zurückgeführt und somit das Bibliothekariat des Dichters der Argonautika vor dem des Eratosthenes gesichert;¹⁷ im gleichen Zuge korrigierte man auch die soeben erwähnte Nachricht der Suda, s. v. Ἀπολλώνιος und Ἀριστοφάνης, ‚Apollonios‘ habe die Bibliothek zwischen Eratosthenes und Aristophanes von Byzanz geleitet, wofür wiederum die Konfusion um die beiden Apollonioi verantwortlich gemacht wurde. Einen Schritt weiter tat Herter, indem er auch die ἔφηβος-Tradition der ersten Vita als durch die gleiche Verwechslung verursacht entlarvte¹⁸.

Herter beschränkte die Verwechslung nur auf die ἔφηβος-Datierung der Argonautika, hielt die übrige Geschichte vom Exil auf Rhodos trotz der infinitivischen Konstruktion, durch welche sie mit jener Datierung von „es wird berichtet“ (λέγεται) abhängig gemacht ist¹⁹, für „fraglos histo-

¹⁴ Als Repräsentanten der zweiten Alternative vgl. Bernhardt (o. Anm. 8), 351f.; Mooney, 2ff. Der Tod ereilte Apollonios nach dieser Chronologie bald darauf (um 193 nach Mooney, ebd.).

¹⁵ Bis zu diesem Zeitpunkt war er nur aus Schol. Pind. Pyth. 2 inscr., p. 31. 13 Dr., und EM 295. 52 bekannt, vgl. Cohn in RE II, 1895, s. v. Apollonios, Nr. 82, und B. A. Müller in RE Suppl. III, 133f.

¹⁶ NJb 33 (1914), 246 = Kleine Schriften 1, 412f.; Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos, Berlin 1924, 1, 208; 2, 167 mit Anm. 1.

¹⁷ Mit der wichtigen, bislang unbekanntes zusätzlichen Nachricht, daß er auch der Erzieher des ‚ersten‘ (s. u. S. 46) Ptolemäers war.

¹⁸ Lebensgesch. (o. Anm. 5); Bursian 285, 221f.; 227ff.; RE Suppl. XIII (1973), s. v. Apollonios, 17.

¹⁹ Die indikativische Nacherzählung der zweiten Vita verrät durch ihre fast wörtliche Übereinstimmung mit der ersten und das Weglassen der zwei widersprüchlichen Zeitangaben (ὄψε- und ἔφηβος-Datierung) die straffende Hand des Redaktors

risch²⁰ und legte, am Streit mit Kallimachos festhaltend²¹, den Grund für folgende, bis heute in der Forschung herrschende Chronologie des Lebens des Apollonios: Geburt um 300/295 (etwas später als sein „Lehrer“ Kallimachos — das genaue Datum ist somit ganz unsicher), Übernahme des Bibliothekariats und der Erziehung des Euergetes in den 60er Jahren, mißglückte Epideixis in Alexandrien, Streit mit Kallimachos und Abgang nach Rhodos um 250; der Tod bleibt mangels von Zeugnissen undatiert²².

Wir wollen nunmehr auf einige für unser Anliegen wichtige Unstimmigkeiten unseres letzten Zeugen, des P.Oxy. 1241, eingehen. Der Text fängt mit dem Namen des Apollonios an (Spalte 2), obwohl die Kustodenliste offensichtlich in Spalte 1 einsetzt, d. h. daß vor dem Dichter der Argonautika mindestens noch Zenodot genannt gewesen sein muß, womöglich aber noch ein zweiter Name, welcher nur derjenige des Kallimachos sein könnte²³.

der Sylloge bzw. des Sophokleios selbst. Man beachte außerdem die Dramatisierung der erzählten Begebenheiten: großer Mißerfolg der Rezitation in Alexandrien, brennende Scham (ἐρυθρίασας), Abgang nach Rhodos, Aufbau einer neuen Lehrereinstellung, „Polieren“ der Argonautika, durchschlagender Erfolg, „würdig der Bibliothek“ befunden, gemeinsames Begräbnis mit Kallimachos. Übrigens wurde auch die Angabe dieser Vita über eine rhetorische Lehrtätigkeit in Rhodos (σοφιστεύει ῥητορικὸς λόγους) verdächtigt: Sie soll auf eine Verwechslung mit Apollonios aus Alabanda beruhen, der auch „Rhodier“ genannt wurde, weil er als Rhetoriklehrer an der Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. auf Rhodos gelebt hat, s. E. Delage, *Biographie d'Apollonios de Rhodes*, Bordeaux-Paris 1930, 52 mit Anm. 4; Perrotta (o. Anm. 11), 121.

²⁰ Lebensgesch., 322. Ob nicht auch die Entstehung der Exilgeschichte indirekt durch die gleiche Verwechslung mit dem Eidographen begünstigt wurde, werden wir uns später fragen müssen.

²¹ Er hat sich immerhin gegen die Exzesse der o. Anm. 11 genannten Forscher öfters ausgesprochen (Bursian 285, 226; RE Suppl. XIII, 16f.), die einen regelrechten Schlagabtausch mit der Publikation der verschiedenen kallimacheischen Gedichte oder Teile der Argonautika zwischen dem Kyrenäer und seinem Schüler rekonstruieren, und für ein möglichst einfaches Szenarium des Streites eingesetzt.

²² Herter, Bericht über die Literatur zur hellenistischen Dichtung aus den Jahren 1921 – 1935, I: Kallimachos, Bursians Jahresberichte 255 (1937), 84; Bursian 285, 222f.; RE Suppl. XIII, 15; 20; ihm pflichten bei: Eichgrün, 32; Körte-Händel, 126; Lesky, 818ff.; Vian, Introd., XII (nicht ohne Bedenken); P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria*, Oxford 1972, 331f.; 750; C. Meillier, *Callimaque et son temps*, Lille 1979, 230; 251 mit Anm. 39; E. R. Schwinge, *Künstlichkeit von Kunst*, München 1986, 83ff. (mit Anm. 3); diese Daten waren im wesentlichen bereits von Wilamowitz, *Hell. Dicht.*, 2, 166ff. festgesetzt worden.

²³ Daß Zenodot der erste Bibliothekar war, ist nicht zweifelhaft: vgl. Suda, s. v.;

Das Problem des Bibliothekariats des Kallimachos ist auch für die Biographie des Apollonios nicht ohne Belang: Das einzige Zeugnis ist bekanntlich das sogenannte Plautusscholion (Pfeiffer Test. 14d), in dem Kallimachos als „aulicus regius bibliothecarius“ bezeichnet wird; dieses Zeugnis wird meistens als eine wenig geglückte Übersetzung der Worte Tzetzes' νεανίσκος τῆς αὐλῆς (Test. 14c) durch einen „unseligen italienischen Humanisten“ verworfen²⁴, weswegen auch die Mehrheit an einen freiwilligen Verzicht des Kallimachos auf dieses Amt glaubt²⁵.

Ein anderes Argument, das gegen das Bibliothekariat des Kallimachos ins Feld geführt wird, ist die Nachricht bei Tzetzes in den Prolegomena zu Aristophanes (XI a I 11f. Koster), πρότερος δὲ ἦν Ζηνόδοτος Ἐφέσιος, ε' ἢ δ' μετ' αὐτὸν ὁ Ἀριστάρχος, die in Mb (XI a II 32f.) als μετὰ δὲ Ζηνόδοτον Ἀριστάρχω πάλιν ὠρθώθησαν (sc. αἱ Ὀμηρικαὶ συγγραφαὶ) τετάρτῳ ἢ ε' ἀπὸ Ζηνόδοτου τελοῦντι wiederholt wird. Diese Worte werden in dem Sinn aufgefaßt, Aristarch sei der vierte oder fünfte Bibliothekar nach Zenodot gewesen, während das Schwanken in der Zählung sich aus der Unsicherheit bezüglich der beiden Apollonioi erkläre²⁶. Es wurde aber zu Recht betont, daß Tzetzes von Homererklärern im allgemeinen spricht und nicht ausdrücklich von Leitern der alexandrinischen Bibliothek²⁷; außerdem ist Tzetzes' Text, was die Genauigkeit seiner chronologischen Angaben betrifft, bekanntlich sehr unzuverlässig; des weiteren fehlt vom Rhodier oder vom Eidographen bei ihm jede Spur, so daß wir uns nicht ohne weiteres auf die Verwechslung zwischen diesen beiden berufen können. Man wird wohl daher am besten von diesem Argument ganz absehen müssen.

Pfeiffer, Kl. Phil., 136; Fraser (o. Anm. 22), 333. Leider ist das Datum seines Todes oder sonstigen Austrittes aus diesem Amt unbekannt, was uns daran hindert, diese Lücke mit aller Sicherheit zu heilen.

²⁴ Das Zitat aus Pfeiffer, Kl. Phil., 161; s. auch 129 mit Anm. 86; ferner Herter, Bursian 255, 87ff.; E. Cahen, Callimaque et son œuvre poétique, Paris 1929, 48f.; Fraser, 331 mit Anm. 107; R. Blum, Kallimachos und die Literaturverzeichnung bei den Griechen, Frankfurt 1977, 179 mit Anm. 42.

²⁵ Z. B. Herter (s. vorige Anm.); E. Howald, Der Dichter Kallimachos von Kyrene, Zürich 1943, 13; Körte-Händel, 8f.; Lesky, 791; Meillier (o. Anm. 22), 230 mit Anm. 160; A. Bulloch, in: the Cambridge History of Classical Literature, I: Greek Literature, Cambridge 1985, 549; Hutchinson, 5, 88.

²⁶ Herter, Bursian 255, 88; Bursian 285, 228; Pfeiffer, Kl. Phil., 258 mit Anm. 5.

²⁷ K. Dziatzko, Joh. Tzetzes und das Plautusscholion über die alexandrinischen Bibliotheken, RhM 46 (1891), 359ff., und Blum, 188; s. auch Fraser, 331 mit Anm. 193; τελοῦντι heißt, wie Dziatzko, 359, bemerkt, nicht etwa „im Amt sein“, sondern entspricht ὄντι.

Das Fehlen sonstiger direkter Bezeugung ist freilich nicht so signifikant, beobachteten wir doch, wie man auch im Falle des Apollonios sein Bibliothekariat bis zur Entdeckung des Papyrus nur in dem umstrittenen *τινὲς*-Absatz der zweiten Vita bezeugt fand²⁸. Im Gegenteil, ein indirektes Indiz dafür, daß im Papyrus vor Apollonios doch Kallimachos erwähnt war, ist darin zu sehen, daß allein der Rhodier außer Vaternamen und Ethnikon den Zusatz *Καλλιμάχου γνώριμος* erhalten hat, was doch wohl verständlicher ist, wenn vor ihm eben dieser Kallimachos genannt wurde²⁹. Man muß also zumindest zugestehen, daß das Problem des Bibliothekariats des Kallimachos offen bleibt³⁰.

Kehren wir zum Text des Papyrus zurück! Seine Nachricht, Apollonios sei *διδάσκαλος τοῦ πρώτου βασιλέως* gewesen, ist offensichtlich falsch: Darüber, daß er kein Lehrer des Ptolemaios Soter gewesen sein kann, besteht kein Zweifel, so daß man einen Flüchtigkeitsfehler des Schreibers annimmt und zu Recht in *τρίτου* korrigiert, d. h. Apollonios soll Erzieher des um 284 geborenen Euergetes gewesen sein³¹. Dies ist dann die einzige chronologische Nachricht in der apollonianischen Biographie: Die Erziehertätigkeit des Apollonios muß also nach den Jahren 275/270 angesetzt werden.

Mit dieser Erziehertätigkeit läßt man gleichzeitig auch Apollonios' Bibliothekariat beginnen, weil im allgemeinen als Tatsache hingestellt wird, daß die Ämter des Prinzen Erziehers und des Leiters der Bibliothek kraft

²⁸ Blum, 179, erinnert mit Recht auch daran, daß die Suda weder s. v. Ἐρατοσθένης noch s. v. Ἀρίσταρχος die Bibliothekariate dieser beiden erwähnt (dasjenige von Eratosthenes erfahren wir s. v. Ἀπολλώνιος, das von Aristarch eigentlich erst im Papyrus, früher nur aus der oben zitierten Stelle des Tzetzes, wenn man sie in jenem Sinn auffaßt).

²⁹ Vgl. Perrotta, 127; Cahen, 53ff.; Blum, 189, und Fraser, 331, Anm. 191, der das Argument mit leichtem Unbehagen verwirft. Rostagni, I bibl., 191, schließt aus diesem Zusatz das Gegenteil: Weil das Schülerverhältnis eines Bibliothekars zu seinem Vorgänger eigentlich selbstverständlich sei, ist der ausdrückliche Hinweis darauf, daß Apollonios' Lehrer Kallimachos gewesen sei, geradezu der Beweis dafür, daß er nicht auf den Kyrenäer in diesem Amt gefolgt sei, d. h. also daß Kallimachos im Papyrus nicht vor Apollonios erwähnt war.

³⁰ Wie die wenigsten tun (Delage, 62; Cahen, 56; Perrotta, 129, und zuletzt E. G. Turner in CAH VII, I, 171 mit Anm. 156). Capovilla, Callimaco, I, 363ff., versucht mit seiner bekannten Erfindungsgabe das Problem konziliatorisch zu lösen, indem er Kallimachos zum Generaldirektor der großen Bibliothek des Museions, Apollonios zum Leiter der kleineren des Serapeions macht.

³¹ Rein paläographisch ist *πεμπτου* (Vian, Introd. IX; Blum 188) oder auch *τεταρτου* möglich, je nachdem nämlich, ob die Quelle der uns vorliegenden Chre-

königlicher Regelung von Anfang an in einer Person vereinigt waren³². Dies ist aber eine auf unsicherem Boden stehende, weil ungenügend bezeugte Annahme³³; wir wollen uns daher mit einem Urteil darüber, wann genau Apollonios berufen wurde, zurückhalten, weil uns erstens die Frage des Bibliothekariats des Kallimachos nicht endgültig gelöst zu sein scheint, und zweitens das Ende der Amtsperiode Zenodots (wenn Kallimachos dieses Amt doch nicht bekleidet haben sollte), wie gesagt, unbekannt ist.

Eine weitere Unstimmigkeit des Papyrus, die im Zusammenhang mit der Biographie des Apollonios von Bedeutung ist, besteht in der zweimaligen Erwähnung Aristarchs zuerst vor und dann nochmals nach Apollonios Eidographos. Man pflegt die Stelle auf zweifache Weise zu heilen, indem man entweder den Namen Aristarchs an der ersten Stelle einfach tilgt (die Reihenfolge der Bibliothekare nach Apollonios wäre somit: Eratosthenes – Aristophanes von Byzanz – Apollonios Eidographos – Aristarch)³⁴ oder annimmt, ein Randnachtrag mit Bibliothekaren sei an die falsche Stelle vor Apollonios Eidographos in den Text geraten (auf diese Weise ergibt sich die Reihenfolge: Eratosthenes – Apollonios Eidographos – Aristophanes

stomathie die Ordinalia ausschrieb oder nur mit Buchstaben bezeichnete; es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß der Papyrus gleich an zweiter Stelle den erst um 195 (wenn man πεμπτου vorzieht) als Lehrer des Ptolemaios Epiphanes tätig gewordenen Apollonios nennen würde.

³² Wilamowitz, NJb 33 (1914), 246 = Kl. Schr. 1, 413; Hell. Dicht. 1, 165; Körte-Händel, 8; Eichgrün, 183; Pfeiffer, Kl. Phil., 194. Vorsichtig Fraser, 331.

³³ Vgl. die Einwände von Jacoby, FGrHist II D, 705, 10ff., und Blum, 189f., der mit Recht darauf hinweist, daß von einer Tradition, die dem König empfohlen hätte, die beiden Ämter zu koppeln, im Falle des Apollonios keine Rede sein kann: Sollte Ptolemaios II. nur deswegen daran gehalten sein, den Leiter der Bibliothek zum Erzieher des Euergetes zu ernennen, bloß weil sein Vater, Soter, den Grammatiker (Zenodot, übrigens zusammen mit Philitas), dessen Unterricht er selbst, Philadelphos, einst genoß, zum Bibliotheksvorsteher berufen hatte? Hinzufügen muß man, daß eine Erziehertätigkeit des Eratosthenes nicht expressis verbis bezeugt ist (Jacoby, a. O.; Fraser, 323, Anm. 127), das Gleiche gilt für Aristophanes, Apollonios Eidographos und den obskuren Kydas; m. a. W.: die Erzieher des Philopator, Epiphanes und Philometor (und auch des Physkon? s. Fraser, 323, Anm. 126) sind nicht überliefert.

³⁴ Grenfell-Hunt, ad loc.; F. Schmidt, Die Pinakes des Kallimachos, Berlin 1922, 33; Pfeiffer, Kl. Phil., 214, Anm. 5; Fraser, 332, Anm. 206. Nur Perrotta, 127, Anm. 1, und Il Papiro d'Ossirinco 1241 e la cronologia dei Bibliotecari d'Alessandria, Athenaeum 6 (1928), 127ff., will erst an der zweiten Stelle Aristarch streichen und gelangt somit zur unmöglichen Reihenfolge: Eratosthenes, Aristophanes, Aristarch, Apollonios Eidographos.

– Aristarch)³⁵. Diese zweite Lösung ist vorzuziehen, da sie im Einklang mit der Nachricht der Suda steht, ‚Apollonios‘ sei Bibliothekar zwischen Eratosthenes und Aristophanes gewesen. Die zeitliche Nähe der Amtsperioden der zwei Apollonioi, die nur von derjenigen des Eratosthenes getrennt waren, erklärt umso leichter die in der Überlieferung herrschende Verwirrung.

Bevor wir die Inventur des bislang als sicher zu Betrachtenden machen, wollen wir uns mit einem letzten Argument auseinandersetzen, das für den durch die Viten überlieferten Hergang der Publikation der Argonautika sprechen soll. Mit den Angaben der Viten über eine mißglückte Epideixis in Alexandrien, eine Revision des Gedichtes auf Rhodos und den darauffolgenden Erfolg sollen nämlich „aufs beste“ die Angaben der Scholien über die sogenannte Proekdosis zusammenstimmen. Es handelt sich, wie bekannt, um sechs Stellen aus dem ersten Buch (1, 285; 516; 543; 725; 788; 801), an denen die Scholien abweichende Fassungen aus einer „Vorausgabe“ zitieren. Es sei „natürlich“, die *προέκδοσις* „mit der ersten Publikation in Alexandrien“ zu identifizieren — „die endgültige Edition muß in Rhodos erfolgt sein“³⁶.

Dagegen ist einzuwenden, daß diese Abweichungen dermaßen unbedeutend sind, daß sie unmöglich den von den Viten überlieferten durchschlagenden Erfolg der Argonautika in Rhodos verursachen konnten; die Gründe, die Apollonios jeweils zu der Änderung bewogen haben könnten, sind so undurchsichtig, daß man die verschiedensten Theorien darüber aufgestellt hat³⁷. Am plausibelsten ist, daß die Kommentatoren des Apollonios

³⁵ Diese Lösung befürworten Herter, *Lebensgesch.*, 316ff. mit Anm. 14, und ders., *Rez. Blum, AAHG* 33 (1980), 161; Delage, *Biogr.* 63f., und Eichgrün 17, nach dem Vorbild Rostagnis, I bibl., 202ff.

³⁶ Herter, *Lebensgesch.*, 324; vgl. auch Bursian 285, 230ff.; RE Suppl. XIII, 18f. Herter gibt die konziliatorische Sicht wieder, die zur *communis opinio* wurde. Extrem R. Merkel, *Apollonii Argonautica*, Lipsiae 1854, XLVif., der, an der Rückkehr des Apollonios nach Alexandrien festhaltend, sogar drei Ausgaben des Gedichtes postulierte (eine auf Rhodos und je eine davor und danach in Alexandrien).

³⁷ Einen kompletten Forschungsbericht aus jüngster Zeit enthält M. Fantuzzi, *Varianti d'autore nelle Argonautiche di Apollonio Rodio*, A & A 29 (1983), 146ff. Auf S. 148ff. berichtet er auch über die Geisterjagd auf andere, in der handschriftlichen Überlieferung versteckte Proekdosis-Varianten, die durch D. Ruhnken, *Epistola critica II in Callimachum et Apollonium Rhodium*, Lugduni Batavorum 1751, eingeleitet wurde. Übrigens scheitert auch die Theorie von Fantuzzi selbst, die Änderungen seien als Anlehnungen an den Wort- und Motivschatz der Tragödie zu interpretieren, die Apollonios nach der mißglückten Epideixis dem zeitgenössischen Geschmack zollen mußte, an der geringen Zahl der zum Beweis herangezogenen Stellen (drei von den sechs überlieferten).

mit zwei an diesen Stellen voneinander abweichenden Argonautikertexten konfrontiert waren, deren einen sie gemäß bzw. zur Unterstützung der von ihnen akzeptierten oder sogar erfundenen Rhodosgeschichte als einen vorläufigen, den anderen als den endgültigen Text betrachteten³⁸.

Was bleibt nach dem Vorausgegangenen an glaubwürdigen Testimonia der apollonianischen Biographie übrig? Man muß zugeben, nicht viel: Aus der ersten Vita wird die Nachricht über die mißglückte erste Rezitation der Argonautika in Alexandrien, den Weggang nach Rhodos und den großen Erfolg daselbst, weil mit einer unmöglichen Datierung verbunden (ἔφηβος-Angabe), als durch Verwechslung mit dem gleichnamigen Eidographen entstanden verdächtigt, was dann auch für die z. T. wörtlich wiederkehrenden Angaben der zweiten Vita gelten würde.

Der τινὲς-Absatz der zweiten Vita über die spätere Rückkehr nach Alexandrien und die Übernahme des Bibliothekariats erwies sich ebenfalls als chronologische Verirrung, die wiederum durch den Eidographen verursacht wurde — ja, was die Nachricht vom Bibliothekariat betrifft, nicht einmal das: Pfeiffer hat überzeugend dargelegt, daß die Worte καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν τοῦ Μουσείου ἀξιωθῆναι nicht die Übernahme des Kustodenamtes bedeuten, sondern nur daß das Werk des Dichters Apollonios „der alexandrinischen Bibliothek für würdig erachtet wurde“³⁹ — eine Behauptung, die kaum glaubhaft ist: die Ptolemäer haben schwerlich bei ihrer bekannten Sammlerleidenschaft eine Auswahl der eingehenden Bücher veranlaßt.

Auch der Sudaartikel ‚Apollonios‘ ist mit Nachrichten, die eigentlich den Eidographen betreffen, kontaminiert: Die drei letzten Angaben, daß ‚Apollonios‘ ein Zeitgenosse des Eratosthenes, Euphorion und Timarchos gewesen sei, unter Ptolemaios Euergetes ‚geblüht‘ habe und nach Eratosthenes das Kustodenamt übernommen habe, müssen auf den wahrscheinlich um eine Generation jüngeren Eidographen bezogen werden.

³⁸ Im wesentlichen ist dies die Meinung von Wilamowitz, *Hell. Dicht.*, 1, 208, Anm. 1; II, 167, Anm. 1; 249; Pfeiffer, *Kl. Phil.*, 178f.; Lefkowitz, 130; J. Fairweather, *Traditional narrative inference and truth in the Lives of Greek Poets*, *Papers of the Liverpool Latin Seminar* 4 (1983), 361, Anm. 182; Hutchinson, 89. Auf Privatabschriften, welche die verschiedenen Stadien der laufenden (und nicht irgendwie einer mit vermeintlichen Epideixeis in Alexandrien oder Rhodos zusammenhängenden) Überarbeitung des Gedichtes durch Apollonios wiedergeben, führt H. Fränkel, *Einführung zur kritischen Ausgabe der Argonautika des Apollonios*, Göttingen 1964, 7ff. (auch praef., VI, seiner Oxforder Ausgabe) die Proekdosis-Varianten zurück; ihm stimmen Webster, *Hell. Poetry*, 65, und Vian, *Intr.* XXIII, Anm. 3, zu.

³⁹ Pfeiffer, *Kl. Phil.*, 178; 342f. (Exkurs VIII). Vgl. auch Webster, *Hell. Poetry*, 63, Anm. 2, Fraser, 323, Anm. 131, und Blum, 180.

Apollonios' Heimatstadt

Die Analyse der Testimonia zur Biographie des Apollonios hat also eine starke Kontamination mit Angaben, die eigentlich den gleichnamigen Eidographen betreffen, zum Vorschein gebracht. Zu dem Schluß, daß alle uns überlieferten Vorgänge um die Publikation der Argonautika, d. h. Apollonios' Mißerfolg und Rhodosexil, fingiert sind, ist vor einiger Zeit M. R. Lefkowitz gelangt, nachdem eine erstmals von ihr durchgeführte Untersuchung des gesamten antiken biographischen Materials ergeben hat, daß in den Dichterbiographien auffallend oft vom Mißerfolg in der Heimat und vom durch den Neid der Rivalen verursachten Exil die Rede ist. Folgerichtig hat sie sich dann auch für eine radikale Revision der Biographie des Argonautikadichters ausgesprochen: Rhodier heißt Apollonios nicht, weil er sich diese Insel für seine Wahlheimat ausgewählt hat, sondern weil er auf ihr geboren ist.

Die Lösung ist tatsächlich verführerisch einfach und beseitigt mit einem Schlag unzählige Probleme. Nicht nur ‚technische‘ Fragen der apolloniaischen Biographie werden somit gelöst — man braucht nur an die allgemein herrschende Ratlosigkeit darüber zu denken, wie eine literarische Auseinandersetzung solche Folgen für den Unterlegenen nach sich ziehen konnte, oder was es bedeuten soll, daß Apollonios unter der Herrschaft seines ehemaligen Schülers, Euergetes, das Feld räumen mußte — auch die viel grundsätzlichere Frage der Stellung der Argonautika innerhalb der hellenistischen Literatur im allgemeinen und ihres Verhältnisses zur kallimacheischen Dichtung im besonderen wird indirekt von dieser Lösung beeinflusst. Wenn nämlich die Angaben über Mißerfolg und Exil fingiert sein sollten und der sogenannte Streit mit Kallimachos eine Erfindung der alexandrinischen Kommentare zu den Argonautika und den Werken des Kyrenäers ist, dann entbehrt die These vom antikallimacheischen Epos ihrer antiken Beglaubigung.

Die Darstellung von Lefkowitz bleibt dennoch anfechtbar, weil sie zum einen über wichtige Zeugnisse hinweggesehen hat, welche der These vom Geburtsrhodier Apollonios zu widersprechen scheinen, zum anderen weil sie es versäumt hat, die Fehler der Überlieferung in ihrer Entstehung begreiflich zu machen; m. a. W., ihr begründetes, aber verallgemeinerndes Mißtrauen gegenüber der antiken biographischen Tradition muß auch im Falle des Apollonios bestätigt werden⁴⁰.

⁴⁰ Ihre Analyse der biographischen Daten speziell für Apollonios ist zu summarisch: es werden weder die gleich zu erwähnenden Zeugnisse von Strabon, Athenaios oder Aelian diskutiert, noch scheint sie die Existenz des Eidographen und die

Gegen Apollonios' rhodische Herkunft scheint zu sprechen, daß er von den beiden Viten, der Suda und dem Papyrus als τὸ γένος Ἀλεξανδρεὺς genannt wird. Auch Strabon (14, 2, 13), der zunächst einen unabhängigen Überlieferungsstrang darzustellen scheint, spricht ausdrücklich davon, daß unser Dichter zwar Alexandriner gewesen ist, jedoch den Namen ‚Rhodier‘ trug.

Die Übereinstimmung, die zwischen den beiden Viten, der Suda und dem Papyrus in diesem Punkt herrscht, erklärt sich leicht: Wir müssen davon ausgehen, daß die Quelle aller uns vorliegenden biographischen Nachrichten über Apollonios Theon ist, der erste Kommentator der Argonautika und Verfasser der ersten Vita. Die Angabe der wenigen Personalien des Dichters in der zweiten Vita und der Suda erfolgt mit den gleichen Worten wie im theonischen γένος; die erste Vita berichtet darüber hinaus, daß Apollonios zur Phyle Ptolemais gehört habe und sein Vater Silleus oder Illeus heiße; die Suda hingegen kennt nur die erste Form. Auch ihre weiteren Angaben (Synchronismus, ἀκμή-Datierung und Kustodentätigkeit) müssen ihre Quelle in einer Urfassung der theonischen Vita haben. Aus ihr schöpfen sie ebensowohl wie der λέγεται-Absatz der ersten Vita in ihrer gemeinsamen Verwechslung des Argonautika-Autors mit dem Eidographen. Auf diese Urfassung ist schließlich auch der τινὲς-Absatz der zweiten späteren (sophokleianischen) Vita zurückzuführen, der ebenfalls in den Irrtum ἐξ ὁμωυμίας verfällt.

Mit der Rekonstruktion dieser Urfassung kann zugleich die Fehlerquelle aller genannten Testimonien zur apollonianischen Biographie als entdeckt gelten. Dafür, daß auch diese Urfassung keinem anderen als Theon zugerechnet werden muß, spricht die Tatsache, daß er als Archeget der philologischen Beschäftigung mit allen größeren hellenistischen Dichtern (Kallimachos, Apollonios, Theokrit, Nikander, Lykophron, Arat [?]) sie ausführlich kommentiert und teilweise auch herausgegeben hat⁴¹; nach der Ge-

Konfusion, die er in der apollonianischen Biographie verursacht hat, zu berücksichtigen. Ausdrücklich akzeptierten diese These nur H. Lloyd-Jones, *A Hellenistic Miscellany*, SIFC 56 (1984), 59, und J. Fairweather, *Trad.*, 315ff. (327 mit Anm. 82). Gegen sie sprachen sich Schwinge, 84, Anm. 3, G. Zanker, *Realism in Alexandrian Poetry*, London 1986, 34, Anm. 76, und C. W. Müller, *Erysichthon. Der Mythos als narrative Metapher im Demeterhymnos des Kallimachos*, AAWM 13, Stuttgart 1987, 44, aus.

⁴¹ Über diesen für die hellenistische Dichtung so bedeutsamen Grammatiker vgl. Wendel, *RE V A 2*, s. v. Theon (Nr. 9); ders., *Überlieferung* (o. Anm. 7), 107ff.; ders., *Überlieferung und Entstehung der Theokrit-Scholien*, Berlin 1920, passim;

pflogenheit aber der alexandrinischen Grammatiker war jedem Kommentar ein kurzer Lebensabriß vorangestellt⁴² — nicht anders wird es sich wohl auch mit Apollonios verhalten haben.

Wie sah nun dieses γένος Ἀπολλωνίου aus, welches dem theonischen Argonautika-Kommentar vorangestellt war? Ein erster Satz muß die Personalien enthalten haben, wie wir sie aus beiden Viten, der Suda (und dem Papyrus) kennen, d. h. das Ethnikon, den Vatersnamen (und auch den Namen der Mutter?) nebst einer συγχρονισμός- bzw. ἀκμῆ-Datierung (wie sie uns die Suda überliefert)⁴³. Ein weiterer Satz muß zur Erklärung der Tatsache, daß sich der in der Überlieferung als Alexandriner geltende Apollonios in seinen Argonautika Rhodier nannte, die Geschichte von der mißglückten Rezitation des Gedichtes in Alexandrien und der Auswanderung nach Rhodos erzählt haben; daß diese Angaben auf irgendeine Weise mit Kallimachos in Verbindung gebracht worden waren, ahnen wir aus dem verstümmelten Satz der ersten Vita: Diese Urfassung muß auf den sogenannten Streit mit Kallimachos hingewiesen haben, was auch durch das Rührmotiv des gemeinsamen Grabes (σὺν αὐτῷ τῷ Καλλιμάχῳ) im τινές-Absatz der zweiten Vita angedeutet wird. Die den Anschein des echten Wissens erweckende, weil an sich glaubwürdige ὄνέ-Datierung dürfte eigentlich in dieser an Kombinationen reichen Biographie nur eine Schlußfolgerung aus dem doppelten Ethnikon darstellen⁴⁴. Wenn sich der Alexandriner Apollonios in seinen

Wilamowitz, Eur. Herakles, 187ff.; Pfeiffer, Call. II, XXVIIIff.; L. Deicke, De scholiis in Apollonium Rhodium quaestiones selectae, Diss. Göttingen 1901, 31ff.; Vian, Introd., XLff.; J. Martin, Histoire du texte des Phénomènes d'Aratos, Paris 1956, 196ff.; J. Schwartz, Pseudo-Hesiodica, Leiden 1960, 153ff. Aus neuerer Zeit M. Treu, Theons Pindarkommentar (Pap. Oxy. 2536), in: Serta Turyniana. Studies in Greek Literature and Paleography in honor of A. Turyn, Univ. of Illinois Press 1974, 62–85. Sammlung seiner Fragmente bei C. Guhl, Die Fragmente des alexandrinischen Grammatikers Theon, Diss. Hamburg 1969.

⁴² F. Leo, Die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form, Leipzig 1901, 20.

⁴³ Der Verdacht, der Name (Ῥόδη), der allzu auffällig an den Beinamen Ῥόδιος anklingt, sei erfunden, ist zuerst von Flangini, L'Argonautica di Apollonio Rodio, tradotta ed illustrata, Roma 1791 (bei A. Weichert, Über das Leben und Gedicht des Apollonios Rhodios, Misniae 1821, 46), ausgesprochen worden. A. Steinberger, Die Lebensbeschreibungen des Apollonius Rhodius, Programm Regensburg 1902/1903, 9, Anm. 22, und Lefkowitz, 130, haben ihn aufgegriffen.

⁴⁴ P. Händel, Die zwei Versionen der Viten des Apollonios Rhodios, Hermes 90 (1962), 437; seine sonstige Konstruktion der Urfassung der apollonianischen Vita konnten wir trotz wiederholten Anlaufes nicht recht begreifen; Ähnliches scheint auch Herter, RE Suppl. XIII, 17, widerfahren zu sein.

Dichtungen Rhodier nennt, so müssen diese einem späteren Lebensabschnitt gehören. Ein letzter Absatz erwähnte als Variante zur Haupttradition die ἔφηβος-Dichtung der Argonautika und des Rhodosexils wie auch die späte Rückkehr in die Heimat⁴⁵.

Haben wir es nun im Falle Strabons mit einem von diesem Überlieferungskomplex unabhängigen Zeugnis zu tun? Wohl kaum: Fest steht nämlich, daß der Geograph, dessen Lebensspanne sich fast mit derjenigen Theons deckt⁴⁶, sich für die zeitgenössische grammatische Forschung interessierte, wie die Benutzung des Aristonikos beweist⁴⁷, und daß er des weiteren über längere Zeit und öfters in Alexandrien, der Wirkungsstätte Theons, verweilte⁴⁸. Nichts steht also der Annahme im Wege, daß Strabon die Nachricht, Apollonios sei zunächst Alexandriner, später aber Rhodier geworden, unmittelbar Theon verdankt.

Zwei weitere spätere Zeugnisse scheinen ein neues Element in die Diskussion einzubringen: Athenaios (7, 19) und aus ihm wohl Aelian (N. A. 15, 23) bezeichnen Apollonios als Rhodier oder Naukratiten; daß diese Nachricht von einem Kompilator aus Naukratis stammt, der außerdem Apollonios an einer anderen Stelle (10, 74) nur Rhodier nennt, dürfte uns nachdenklich stimmen, zumal da in einem Atemzug die verlorene *Ναυκράτεως Κτίσις* unseres Dichters zitiert wird; diese Angabe ist höchst wahrscheinlich dem Lokalpatriotismus des Athenaios zuzuschreiben. Wir haben unsererseits keinen Grund, daraus irgendwelche familiäre Verhältnisse des Apollonios mit der alten Griechenstadt zu rekonstruieren⁴⁹ oder zu vermuten, er habe für sein Ktisisgedicht das Bürgerrecht erhalten⁵⁰. Sollten wir vielleicht dann annehmen, daß die Bezeichnung Ἀλεξανδρεὺς durch die Verleihung des

⁴⁵ Der Ursprung der einzelnen chronologischen Angaben über die beiden Apollonioi ist wahrscheinlich nicht erst Theon, sondern ein mit ἀκμῆ- bzw. συγχρονισμός-Datierungen arbeitendes Sammelwerk (Apollodoros' Chronik, Asklepiades von Myrlea *περὶ γραμματικῶν*); die Verwechslung aber zwischen dem Rhodier und dem Eidographen ist bei der zeitlichen Nähe des Letztgenannten schwerlich einem Werk des 2. Jh. anzulasten.

⁴⁶ Theons Tätigkeit ist in die Zeit des Augustus anzusetzen; somit ist er ziemlich exakt ein Zeitgenosse des um 64 v. Chr. geborenen Geographen.

⁴⁷ W. Aly, *Strabon von Amaseia*, Bonn 1957, 372; 375. G. Aujac, *Strabon, Géographie*, 1, Paris 1969, XXXIX. Aristonikos, etwas jünger als Didymos (Pfeiffer, *Kl. Phil.*, 267), könnte sogar jünger als Theon gewesen sein.

⁴⁸ G. Aujac (s. vorige Anm.), XXXV mit Anm. 5.

⁴⁹ Wie es Wilamowitz, *Hell. Dicht.*, 1, 206, und A. Körte, *Die hellenistische Dichtung*, Leipzig 1925, 151, oder Perrotta, 151ff., tun.

⁵⁰ So Delage, *Biogr.* 20; Herter, *Bursian* 285, 222.

Bürgerrechts und die damit automatisch verbundene Eingliederung in die alexandrinische Bürgerschaft (Phyle Ptolemais) wegen seiner Ἀλεξανδρείας Κτίσις entstanden ist?

Beirren lassen dürfen wir uns schließlich auch nicht durch die Ethnikon-Angabe des P.Oxy. 1241: Auch der Papyrus stellt keine unabhängige Überlieferung dar, denn er geht auf eine alexandrinische Chrestomathie der ausgehenden ptolemäischen Periode oder des beginnenden Prinzipats zurück⁵¹, die also höchstens zeitgenössisch mit der theonischen Biographie des Apollonios sein dürfte.

Nach dem Vorausgegangenen ist nunmehr klar, worin der Ursprung auch der Nachricht, daß Apollonios aus Alexandrien stammt, liegt, der letzten Schwierigkeit also für die Annahme, daß auch er, wie der Kyrenäer Kallimachos und fast alle namhaften literarischen Persönlichkeiten des 3. Jahrhunderts, nicht aus der Ptolemäerstadt am Nil stammte, sondern, verlockt durch das Mäzenatentum der Könige, sich dort niederließ. Diese Nachricht ist, wie so viele andere auch, durch die Verwechslung mit dem Eidographen, der nach Ausweis des Papyrus ein Nur-Alexandriener gewesen ist, entstanden⁵² und hat dazu beigetragen (vielleicht in Verbindung mit der Existenz von zwei unterschiedlichen Argonautika-Texten, von welcher die Proekdosis-Varianten zeugen), daß das Leben des Apollonios in das bekannte Schema der antiken Dichterbiographien mit ihren typischen Nachrichten von mangelnder Resonanz in der eigenen Stadt, Emigration und spätem Ruhm eingepaßt wurde⁵³.

Die Biographie des Apollonios gestaltet sich also wesentlich einfacher: Schon als junger Mann ist er aus Rhodos nach Alexandrien gekommen und hat sich hier den Museion- und Bibliothekskreisen angeschlossen, in denen er auch die Bekanntschaft des Kallimachos gemacht hat. Um 275/270 wurde ihm die Erziehung des Euergetes anvertraut und an einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt auch die Leitung der Bibliothek — beides ein

⁵¹ Grenfell-Hunt, 100.

⁵² Aus hellenistischer Zeit sind auffallend viele Personen bekannt, die außer der Bezeichnung Ἀλεξανδρεύς noch ein zweites Ethnikon besitzen. Fraser, 65, zieht für diese Kategorie von Personen entweder Verwirrung durch Homonymen oder auch Erwerbung eines neuen Bürgerrechts in Betracht; s. auch Anm. 203 (II, 149) und Index, s. v. Ἀλεξανδρεύς, „false or dubious ethnic“.

⁵³ Daß das biographische Material über Apollonios und insbesondere die beiden Viten größtenteils auf Erfindung beruhen und im anekdotischen Stil, den wir aus Satyros' Biographien kennen, verfaßt sind, deuteten vor Lefkowitz H. Erbse, Homerscholien und hellenistische Glossare bei Apollonios Rhodios, Hermes 81 (1953), 196, und Fränkel, Einl., 9f., an.

Zeichen für das hohe Ansehen, zu dem er am Hof gelangte, Kallimachos auch darin nicht unähnlich. Nach Apollonios' Tod in Alexandrien wurde der in Athen weilende Eratosthenes von Euergetes zum Nachfolger des Rhodiens in der Bibliothek berufen.

Der sogenannte Streit mit Kallimachos

Das Problem des Streits zwischen dem Argonautikadichter und Kallimachos läßt sich nur im Zusammenhang mit der viel grundsätzlicheren Frage des Verhältnisses der Argonautika zu den kallimacheischen und anderen zeitgenössischen Werken lösen, die an dieser Stelle nicht behandelt werden kann; wir wollen trotzdem unser Bild von der biographischen Überlieferung über Apollonios dadurch vervollständigen, daß wir die äußere Bezeugung des Streites besprechen und versuchen, den Entstehungsprozeß dieser Geschichte verständlicher zu machen bzw. den Urheber dieser Tradition zu identifizieren.

Die Geschichtlichkeit des Streites ist bis vor kurzem in der Forschung im allgemeinen unbestritten geblieben, obwohl das Unbehagen über die mehr als fragwürdigen Zeugnisse bisweilen allzu deutlich ist; letztendlich wird es aber immer wieder mit der Versicherung überwunden, „die Schwäche der direkten Bezeugung wird durch die innere Wahrscheinlichkeit, ja Notwendigkeit ausgeglichen“⁵⁴; gemeint ist dabei, daß die Auslassungen in den programmatischen Werken des Kallimachos (Aitienprolog, Apollonhymnos, Epigramme 21, 28, Iamben 4, 13 usw.) literarischen Gegnern, unter die vor allem Apollonios zu rechnen sei, gelten⁵⁵.

⁵⁴ Herter, *Bursian* 285, 225.

⁵⁵ Es ist wieder Lefkowitz gewesen, die den Streit mit großem Nachdruck in Frage gestellt hat, gefolgt von Lloyd-Jones, *Misc.*, 58ff.; Zanker, *Realism.*, 30, Anm. 11; C. W. Müller, 44; M. R. Pallone, *L'epica agonale in età ellenistica*, *Orpheus* 5 (1984), 166, und Hutchinson, 86f. Vorbereitet wurde diese Wende in der Forschung durch E. L. Bundy, *The Quarrel between Kallimachos and Apollonios, I: the Epilogue of Kallimachos' Hymn to Apollo*, *CSCA* 5 (1972; die 41, Anm. 9, und 93 angekündigte Untersuchung der Testimonien des Streites ist leider nie erschienen), den Skeptizismus Vians, *Introd.*, XVIff., Meilliers, 18ff., und vor allem Pfeiffers (zu *Call. fr.* 382 und *Kl. Phil.*, 179f. — Eine Sonderstellung nimmt Schwinge, 85, ein, der die Zeugnisse zwar für unglaubwürdig hält, eine „passive“ Beteiligung des Kallimachos aber an der Verurteilung des Apollonios annimmt. Seine Ansicht hängt mit der unakzeptablen These seines Buches zusammen, Apollonios habe „sein Argonautika-Epos so gestaltet, daß in ihm ... die umfassende Unmöglichkeit (sc. des Epos überhaupt) demonstriert wird“ (153); Kallimachos habe sich von seinem Schüler nur deswegen distanziert, weil Apollonios diese Unmöglichkeit des Epos in epischer Gestaltung

Einen ersten Hinweis auf einen Streit zwischen Apollonios und „anderen Dichtern“, der den Mißerfolg seines Werkes und seinen Abgang nach Rhodos zeitigte, enthält schon die erste Vita; wir haben wahrscheinlich gemacht, daß die Urfassung des γένος Ἀπολλωνίου, die Theon seinem Argonautika-Kommentar voranstellte und aus der sowohl die erste als auch die zweite uns überlieferte Vita hervorgegangen ist, Kallimachos mit diesen Vorgängen in Verbindung brachte; darauf deuten unmißverständlich der verworrene τὸ μὲν πρῶτον-Satz der ersten Vita und die sentimentale Nachricht vom gemeinsamen Begräbnis mit dem Kyrenäer hin.

Die Existenz des Streites steht und fällt aber in Wirklichkeit, zumindest was seine äußere Bezeugung angeht, mit der Identifizierung des Ibis in dem gleichnamigen kallimacheischen Schmähdgedicht mit Apollonios. Kallimachos' Autorschaft wird zwar nicht mehr, wie einst von Rostagni, in Frage gestellt⁵⁶, da sie in unmißverständlicher Weise von Ovid selbst bezeugt ist (Ib. 53ff.) und die Argumente, die gegen sie vorgebracht wurden, nicht stichhalten, die Zeugnisse aber über die Person, die sich hinter dem ägyptischen Vogel verbergen soll, bleiben alles andere als zweifelsfrei.

Das erste Zeugnis lesen wir im Sudaartikel ‚Kallimachos‘ im Verzeichnis der Werke des Kyrenäers: Ἴβις (ἔστι δὲ ποίημα ἐπιτετηδευμένον εἰς ἀσάφειαν καὶ λοιδορίαν εἰς τινα Ἴβιν, γενόμενον ἐχθρὸν τοῦ Καλλιμάχου· ἦν δὲ οὗτος Ἀπολλώνιος ὁ γράψας τὰ Ἀργοναυτικά). Zunächst ist über dieses Schriftenverzeichnis zu bemerken, daß es außer den Unklarheiten, welche die Prosawerke betreffen, noch weitere Mängel aufweist. Eine große Zahl der angeführten dichterischen Werke ist entweder unbekannt (Ἴοῦς ἄφιξις, Σεμέλη, Ἄργους οἰκισμός, Ἀρκαδία, Γλαῦκος, Ἑλπίδες) oder sehr zweifelhaft (σατυρικά δράματα, τραγωδίαί, κωμωδίαί)⁵⁷; die allgemeine

entfaltet hat. Sollen wir denn wirklich glauben, daß der Rhodier ein 6000 Verse langes Gedicht nur zu dem Zweck verfaßt hat, das Epos als Gattung zu „paralisieren“, weil er angeblich wie sein Lehrer diese Gattung als literarische Form von „Affirmation“ (d. h. Verherrlichung der Mächtigen) ablehnte? — Zuvor hatten es nur vereinzelte Stimmen gewagt, gegen den Streit Einspruch zu erheben: H. Jurenka, *De Callimacho Apollonii Rhodii inimico*, Progr. Wiener Neustadt 1884/85; F. Spiro, *Ricerche alessandrine, II: Callimaco ed Apollonio*, RAL S. V 2, 1893; G. Coppola, *Cirene e il nuovo Callimaco*, Bologna 1935, 127ff.; W. Allen, *The Epyllion*, TAPhA 71 (1940), 7ff.; F. Wehrli, *Apollonios von Rhodos und Kallimachos*, *Hermes* 76 (1941), 18ff.; Howald (o. Anm. 25), 30; D. N. Levin, *Apolloniana Minora*, TAPhA 93 (1962), 159ff.

⁵⁶ A. Rostagni, *Ibis. Storia di un poemato greco*, Firenze 1920.

⁵⁷ Vgl. Pfeiffer, *Call. II*, ad Test. 1; Blum, 172.

Glaubwürdigkeit dieser Liste muß also in Frage gestellt werden. Auf der anderen Seite erwecken ihre Angaben jedoch speziell zur Charakteristik des Ibisgedichtes Vertrauen, soweit man darüber aus dem ovidischen Werk schließen darf: ἄσάφεια und λοιδορία dürften tatsächlich die herausragenden Merkmale der kallimacheischen Ibis darstellen. Der entscheidende Suda-passus ist jedoch wiederum problematisch: Obwohl zunächst nur von einem „gewissen Ibis“, einem Feind des Kallimachos, die Rede ist, erfolgt dann überraschenderweise in parataktischer Anknüpfung der Hinweis auf den Argonautikadichter — der Verdacht auf einen dem Lexikographen oder sogar späteren Interpolator anzulastenden Zusatz ist nicht leicht zu unterdrücken⁵⁸. So müssen wir uns daran halten, daß Hesych-Suda diese Nachricht in einem Schriftenverzeichnis des Kallimachos vorgefunden hat, das wiederum einer Biographie des Kyrenäers entstammt, welche als Einleitung zu einer Ausgabe seiner bekanntesten dichterischen Werke gedient haben dürfte⁵⁹; das ist auch der Grund, weshalb in dieser Liste die zu allen Zeiten bekanntesten Gedichte (Aitien, Hymnen, Iamben, Hekale und Epigramme) nicht angeführt werden — sie folgen ja unmittelbar nach dem Verzeichnis⁶⁰.

Aus der Tatsache, daß Theon als erster die meisten, wenn nicht alle kallimacheischen Werke in gelehrten Hypomnemata kommentiert hat⁶¹, könnte man schließen, daß auch diese Nachricht der Suda auf ihn zurückzuführen ist, zumal da, wie wir gesehen haben, in seiner Apollonios-Biographie der Mißerfolg des Rhodiers mit dem Namen des Kallimachos in Verbindung gebracht war. Wie wir feststellen werden, besteht aber der Verdacht, daß Ovid selbst von einem ganz anderen Adressaten des kallimacheischen Ibisgedichtes ausgeht, sodaß wir den Ursprung dieser Angabe

⁵⁸ Zuerst von Jurenka (o. Anm. 55) ausgesprochen und von Rostagni, Ibis, 9, aufgegriffen; Cahen, 69, schwankt, Perrotta (o. Anm. 11), 141f., bestritt es energisch; neuerdings hält es Hutchinson, 86, wieder für „wahrscheinlich“.

⁵⁹ Pfeiffer, Kl. Phil., 162.

⁶⁰ Man beachte den Einleitungssatz τῶν δὲ αὐτοῦ βιβλίων ἔστι καὶ ταῦτα, d. h. außer den zu Händen liegenden Gedichten der Ausgabe.

⁶¹ Vgl. Pfeiffer, Call. II, XXVIII.; XXXI; ausdrücklich bezeugt ist sein ὑπόμνημα Αἰτίων (Et. Gen. s. v. Βουκεραῖς und ἄστυρον), aus Et. Gen. s. v. ἄρμοι ist nach Wendel, RE V A 2, 2055, auch auf einen Kommentar zur Hekale zu schließen. Auch die Scholien zu den Hymnen gehen auf die antike und nicht, wie lange vermutet worden ist, byzantinische Philologie zurück, trotz ihres Mangels an gelehrten Notizen (Pfeiffer, Call. II, LXXVIII), so daß wir vermuten dürfen, daß Theon auch sie erklärt hat. Der Liller Kallimachos, der auch die Reste eines Kommentars zur ‚Victoria Berenices‘ (Aitia, Buch 3) bewahrt hat, ist zwar um zwei Jahrhunderte älter als Theon, der Charakter seiner Notizen ist aber eher schulmäßig als gelehrt.

lieber in die Zeit der nachtheonischen Kommentatoren des Kallimachos (Epaphroditos, Salustios) verlegen möchten. Die Identifizierung des Ibis mit Apollonios ist dann lediglich die logische Schlußfolgerung aus der durch Theon erfundenen bzw. mit seiner Autorität bestätigten Geschichte vom Streit zwischen den beiden Dichtern.

Auch das zweite zu besprechende Zeugnis scheint chronologisch in die gleiche Richtung zu weisen: Apollonios als versteckter Adressat der Ibis wird des weiteren im Epigramm erwähnt, das vom Archetypus der kallimacheischen Hymnen stammt und vor ihnen in einem Corpus Callimacheum stand, das der Reihe nach die sechs Hymnen, die Hekale, die Aitien, die Ibis und den Athena-γρῖφος enthielt. Der das Ibisgedicht betreffende Vers 8 lautet: σκόπω δ' ἐπαραις ἴβιν Ἀπολλώνιον⁶². Die Entstehungszeit ist nicht mit Bestimmtheit festzulegen: Auf jeden Fall aber ist es nicht älter als ca. 500 n. Chr.⁶³, so daß wir wiederum in die Zeit einer spätantiken Gesamtausgabe des Kallimachos geführt werden⁶⁴. Die so selbstverständlich vorgetragene Identifizierung muß zu jener späten Zeit als Allgemeingut der Kallimachosphilologie gegolten haben⁶⁵.

Die dritte Nachricht von der Identifikation des Ibis mit Apollonios ist eigentlich kein seriöses Zeugnis, obwohl in der Vergangenheit bisweilen behauptet worden ist, daß sie auf antike Überlieferung zurückgeht. Sie geht auf zwei humanistische Scholien zur schwierigsten Stelle der ovidischen Ibis (447ff.) zurück, denen man aber nach der grundlegenden Ausgabe von La Penna jegliche Beweiskraft absprechen muß. Es handelt sich um die Erklärung folgender ovidischer Verse: *Et quae Pitthides fecit de fratre Medusae / Eveniant capiti vota sinistra tuo / Et quibus exiguo volucris devota libello, / Corpora proiecta quae sua purgat aqua*⁶⁶.

⁶² Pfeiffer, Call. II, Test. 23.

⁶³ Maas, BNJb 5 (1926/27), 210, 1: Marianoszeit; Pfeiffer, Call. II, LV, datiert es erheblich später (9./10. Jh.). Vgl. auch R. Reitzenstein, Die Inhaltsangabe im Archetypus der Kallimachoshandschriften, Hermes 26 (1891), 308ff. (6–10. Jh.).

⁶⁴ Wilamowitz (Einleitung in die griechische Tragödie, 41895, 199f.; GGN 1893, 731; Call. hymn., 3. Aufl., 6) identifizierte den Sammler der genannten Werke mit dem jüngsten der uns bekannten Kallimachos-Kommentatoren, Salustios, der natürlich auf den Arbeiten seiner Vorgänger aufbaute; genauere Zeit und Person dieses Gelehrten sind aber weiter vollkommen unsicher (Pfeiffer, Call. II, XXIX).

⁶⁵ Es ist ein kurioser Einfall von Perrotta gewesen (143; im Anschluß wohl an Reitzenstein, 310ff.), die Nachrichten dieses Epigramms auf Kallimachos selbst zurückzuführen; vgl. im übrigen Eichgrün, 155; La Penna, Comm. Ibis, XXXIIf.

⁶⁶ Wir lesen in Vers 447, einer bis heute nicht befriedigend erklärten Stelle, mit Housman, Lenz, Owen, Perrotta usw. *Pitthides* statt des unverständlichen überlie-

Die eine Handschrift (Cod. Bern. 516, nach der subscriptio im Jahr 1472 geschrieben, die den Kommentar des italienischen Gelehrten Pietro Marso [ca. 1440–1512] enthält, b₁ bei La Penna) liest sich geradezu wie eine verkürzte Fassung der Apolloniosviten: sie enthält die Doppelfassung des Vaternamens (Psileus oder Hileus), das Ethnikon (Alexandrinus) und die Nachrichten von der mißglückten Epideixis, dem Abgang nach Rhodos und der Verleihung der rhodischen Staatsbürgerschaft. Außerdem notiert sie zur Ibis-Identifizierung: „Callimachus, Batti filius, in Apollonium discipulum (invectus) est, quem Ibidem appellavit.“

Die jüngere Handschrift (Cod. Sem. Patav. 36, Ende 15./Anfang 16. Jh., s₃), die den Kommentar eines unbekanntenen Gelehrten enthält, der denjenigen Marsos ausgebaut hat, faßt die gleiche Notiz so zusammen: „De Callimacho his quattuor versibus poeta Cyrenaeco, Batti filio, loquitur, qui scripsit in Apollonium Rhodium, Sillei (psilei cod.) vel ut alii Hillei (pilei cod.) filium, qui sorores habuit Medusam et Argiroelam composuitque Argonautica“^{66a}.

Der Cod. Patav. berichtet außerdem, wie bislang nicht beachtet, auch an einer anderen Stelle, zu Ov. Ib. 55, über die Ibis-Identifizierung: „In hoc tamen libro Ovidius de Callimacho intellexit, qui contra Cyrenaicum Apollonium, qui deinde Rhodius a Rhodo civitate ubi praefuit appellatus est, iambico carmine scripsit et eum Ibim appellavit. Est autem ibis teste Plinio volucris in Aegypto, quae vocatur ibis rostri aduncitate, per eam partem se proluens qua reddi ciborum onera salubre maxime est. A turpitudine igitur huius avis Apollonii foeditatem declarare voluit eum Ibim appellans. Hunc imitatur Ovidius et ipse Ibim inimicum suum vocat“.

Alle Nachrichten der humanistischen Kommentatoren entstammen somit letztlich den zwei Apollonios-Viten und der Suda (aus den Viten entlehnen sie die zwei Formen des Namens von Apollonios' Vater, aus der Suda die Identifizierung des Rhodiens mit dem Ibis). Daß Apollonios von beiden zwei Schwestern erhält, Medusa und Argyroela, von denen die erste dem ovidischen Text (447) entnommen ist, dürfte wahrlich keine seriöse Überlieferung widerspiegeln⁶⁷. Schließlich sind auch die etwas reicheren

ferten *Penthides* und verstehen darunter Theseus; mit *frater Medusae* dürfte dann Hippolytos gemeint sein. Vgl. auch aus neuester Zeit R. M. Rosen, CQ 38 (1988), 291ff. (er liest *Pytheides* und sieht im Distichon eine Anspielung auf Hipponax).

^{66a} Pfeiffer, Call. II, Test. 40.

⁶⁷ Trotzdem hat sich Eichgrün, 151, gefunden, der „Argyroela“ für eine Schwester des Apollonios hielt; leider hat er nicht angegeben, wie er sich den griechischen Namen dieses so spät aus der Vergessenheit geretteten Wesens denkt. Weder Bechtel

Nachrichten des Codex Patavinus zu Ov. Ib. 55 offensichtlich teils erfunden, teils aus dem lateinischen Gedicht erschlossen (besonders die „foeditas“ des Apollonios, die durch die „turpitude“ des Ibisvogels dargestellt werden soll), teils auch wieder dem biographischen Material über Apollonios entnommen (z. B. das Zustandekommen des Beinamens „Rhodier“).

Soviel also zum Ibis-Apollonios-Problem. Man darf vielleicht in diesem Zusammenhang die Frage aufwerfen, ob das Objekt der kallimacheischen Verwünschungen wirklich ein Mensch und nicht vielmehr der Ibisvogel selbst gewesen ist. Alle Zeugnisse, die von einem menschlichen Adressaten des Schmähgedichtes sprechen, d. h. vom Dichter Apollonios, sind, wie wir festgestellt haben, bestenfalls spätantike Interpretation. Ovids Worte stehen unserer Meinung nach solch einer Vermutung nicht im Wege, 55f.: *Nunc quo Battiades inimicum devovet Ibin / hoc ego devoveo teque tuosque modo* — „So wie Kallimachos den ihm verhaßten Ibis verflucht hat, ebenso will ich dich und deine Angehörigen verfluchen“; 59f.: *Illius ambages imitatus in Ibide dicar / oblitus moris iudiciiue mei* — „Ich werde seine Griphoi im Ibis nachahmen etc.“ oder 61f.: *Et, quoniam qui sis nondum quaerentibus edo, / Ibis interea tu quoque nomen habe* — „Ich will deinen Namen noch nicht preisgeben, deshalb trage auch du zunächst den Namen des Ibis“. Folgt aus dieser letzten Stelle wirklich, daß auch Kallimachos einem Feind vorläufig den Namen „Ibis“ gegeben hat? Keineswegs. Wir glauben, daß die Analogie, so wie sie Ovid darstellt, nur eine partielle ist: Ovid übernimmt aus dem Gedicht des Kyrenäers den Namen „Ibis“ als eines in dunklen Andeutungen Verfluchten, nicht aber auch die in seinem Gedicht tatsächlich vorliegende Pseudonymität des Adressaten.

Es gibt aber auch eine letzte, viel schlüssigere Stelle, die bekannten Verse 449f., in denen wieder auf das Vorbild hingewiesen wird: *Et quibus exiguo volucris devota libello, / Corpora proiecta quae sua purgat aqua*. Was hindert uns daran, Ovid beim Wort zu nehmen, wenn er von Verwünschungen gegen einen Vogel spricht, der eine abstoßende Gewohnheit hatte? Warum sollte dieser Vogel bei Kallimachos unbedingt kein Vogel gewesen

noch Fraser-Matthews bezeichnen etwas auch nur entfernt Verwandtes. Er verfällt außerdem (ebd.) in eine *petitio principii*, wenn er behauptet, der Scholiast des Cod. Patav. hätte gute Überlieferung zur Verfügung gehabt, weil er „im Unterschied zu allen anderen Scholien zu Ovid’s Ibisgedicht genau anzugeben weiß, gegen wen das Gedicht, auf das in 449/450 angespielt wird, also das Ibisgedicht des Kallimachos, gerichtet war, nämlich gegen Apollonios, was er aus dem griechischen Original, falls es ihm überhaupt zur Verfügung stand [im 16. Jahrhundert !], nicht erfahren konnte“. Der Ursprung dieser Scholiennachricht ist weniger aufregend, wie wir festgestellt haben.

sein? Perrotta, der sich über diese Eventualität ausläßt, findet solche Flüche gegen einen Vogel „absurd“ und „äußerst geschmacklos“⁶⁸. Wir sind nicht so sicher: Warum sollte sich der Kyrenäer in einem *exiguus libellus* keinen Witz in seiner bekannten affektiert-ironischen Manier gegen das den Alexandrinern so vertraute Scheusal erlaubt haben, dessen lästiges Wesen von Strabo so eindrucksvoll beschrieben wird (17, 2, 4)? „An einem Dreiweg in Alexandrien sind sie zahlreich anzutreffen, und teils sind sie nützlich, teils nicht. Nützlich ist der Ibis, weil er Fleisch von keinem Tier verschmählt und die Abfälle bei den Fleischerständen und Fischläden aufließt; lästig, weil er ein Allesfresser und unreinlich ist und außerdem schwer von sauberen Gegenständen fernzuhalten oder daran zu hindern, andere Dinge nicht auf jegliche mögliche Art zu beschmutzen“. Man kann sich ohne weiteres eine Situation vorstellen, in welcher der Ibis den Ärger des Kallimachos verursacht und dieser, wegen der Heiligkeit des Vogels daran gehindert, gegen ihn tötlich zu werden, über ihn in barocker Laune griphosartige Verwünschungen ausgeschüttet hätte.

Auf diese Weise würde auch das Rätsel darüber endgültig aus der Welt geschafft sein, in welcher Hinsicht der Ibisvogel das Symbol des Angegriffenen gewesen sei, und die Absurditäten, die zu seiner Lösung vorgebracht wurden: Man hat an den „lächerlichen Gang“ des Apollonios gedacht⁶⁹, an das „μιαρὸν στόμα des verleumderischen und schmähstüchtigen Gegners“⁷⁰, an dessen ägyptische Abstammung⁷¹ oder außerdem noch an den unersättlichen Ehrgeiz des Apollonios und sogar die Art seiner Poesie, die sich von „den Resten der homerischen Poesie nähre wie der Ibisvogel von den Abfällen der Stadt“ (!)⁷² oder an des Rhodiens vermeintlichen βαρβαρισμός⁷³.

Schließlich wollen wir daran erinnern, daß weder Ovid noch die Scholien zu seinem Ibisgedicht, soweit sie auf die antike Gelehrsamkeit zurückgeführt

⁶⁸ Perrotta, 152. R. Ellis, *Ibis*, Cambridge 1881, XXXIIIff., glaubt dagegen, daß das kallimacheische Gedicht Verwünschungen sowohl gegen den gleichnamigen Vogel enthielt als auch gegen Apollonios (was er aus dem oben erwähnten Sudaartikel schließt).

⁶⁹ Lincke, *De Call. vita et scriptis*, Diss. Halle 1852, 30.

⁷⁰ R. Heinze, *Rez. Rostagni, Ibis*, PhW 41 (1921), 891.

⁷¹ Z. B. Wilamowitz, *Hell. Dicht.*, 1, 207; 2, 275; Fraser, 753f.

⁷² Schneider, *Callimachea II*, Leipzig 1873, 275; Perrotta, 160ff.

⁷³ Ellis, XXXVIIIff.; vorsichtig äußern sich Herter, *Bursian* 255, 177, und La Penna, *Comm. Ib.*, XLI, über die Möglichkeit, die Gründe der Identifizierung des Ibis mit unserem Dichter zu erraten. C. W. Müller. (o. Anm. 40), 44, nimmt zu der Annahme Zuflucht, „die Initiative des Ibis dürfte eher einem das Antikallimacheische repräsentierenden Typus als einer historischen Person gegolten haben“.

werden können⁷⁴, etwas über Apollonios verlauten lassen. Das ist auch der Grund, weshalb wir darauf verzichten, die Nachricht vom Ibis-Apollonios auf den Zeitgenossen Ovids, Theon, zurückzuführen. Was zum einen Ovid selber betrifft, ist es natürlich nicht auszuschließen, daß er die kallimacheische Ibis in einer vortheonischen, kommentarlosen Ausgabe gelesen hatte, zumal es festzustehen scheint, daß er die Aitien und nicht das kleine Schmähdgedicht des Kyrenäers als Materialquelle für seine Ibis benutzt hat, so daß er von einer schon erfolgten Identifizierung des Rhodiens mit dem Vogel nichts zu wissen brauchte; auf dem unsicheren Boden der Einflüsse der alexandrinischen Kommentare zu den hellenistischen Dichtern auf die zeitgenössische lateinische Literatur kann ja ohnehin nichts Sicheres aufgebaut werden⁷⁵. Was zum anderen die antiken Scholien zur ovidischen Ibis betrifft, die bald nach Erscheinen des Gedichtes verfaßt wurden (wenn nicht gar sogleich nach der ersten Ausgabe beigegeben waren)⁷⁶ und die nachweislich aus griechischen gelehrten Arbeiten zu den kallimacheischen Aitien schöpfen (den sogenannten Diegeseis), so ist vielleicht ihr Schweigen über den Ibis-Apollonios bezeichnender. Wir möchten uns aber nicht weiter in dieses Dickicht von Spekulationen und Hypothesen vorwagen.

Ein weiteres Zeugnis der Auseinandersetzung wird bisweilen in dem Epigramm A. P. 11, 275 gesehen: Καλλιμάχος τὸ κάθαρμα, τὸ παίγνιον, ὁ ξύλινος νοῦς· / αἴτιος ὁ γράψας Αἴτια Καλλιμάχου. Als Verfasser erscheint in der Überschrift der Anthologia Palatina Ἀπολλώνιος γραμματικός; in der Planudea wird das Epigramm zweimal (Ib, 37, 2 und IIb, 19, 4) ohne Autornamen angeführt; außerdem wird es auch am Rand zu A. P. 7, 41 und 42 vom ‚Lemmatisten‘ (Preisendanz’ Schreiber J) folgendermaßen wiederholt: (Καλλιμάχου) τὸν ποιητὴν ὃν ἔσκωπεν Ἀπολλώνιος ὁ Ῥόδιος ὁ γράψας τὰ Ἀργοναυτικὰ εἰπὼν ‚Καλλιμάχος κτλ.‘⁷⁷. Ist somit die Zu-

⁷⁴ Der von La Penna, Schol. Ib., XXIVff., genannte „fondo antico“, der am besten von der Handschrift P, dem Phillipicus 1796 aus dem 13./14. Jh., bewahrt worden ist.

⁷⁵ Herter, Bursian 285, 243. Entschieden lehnt einen solchen Einfluß ab Wendel, Überlieferung (o. Anm. 7), 101ff.; Theokrit-Scholien (o. Anm. 41), 68ff.; M. Campbell, Studies on the Third Book of Apollonius Rhodius Argonautica, Hildesheim 1983, 4, dagegen hält es für selbstverständlich, daß der Kommentar von Theon in der Bibliothek „of any selfrespecting Greek or Roman man of letters“ zu finden war.

⁷⁶ Pfeiffer, Call. II, XXVIII; La Penna, Schol. Ib., XXIII.

⁷⁷ Eustathios ad α 349 (1422.30) zitiert nur den zweiten Vers, auch er ohne Verfassername: ὁ γράψας τὸ αἴτιος ὁ γράψας Αἴτια Καλλιμάχου.

schreibung an Apollonios so zweifelhaften Ursprungs⁷⁸, so scheint auch die Umgebung des Epigramms in der Anthologie für eine Abfassung nach dem Beginn der Kaiserzeit zu sprechen; die Autoren von A. P. 11, 239 bis 295 sind sämtlich nachchristlicher Zeit: Lukillios, Palladas, Lukianos, Nikarchos, Bianor. Was schließlich den wenig klaren Inhalt des Epigramms anbelangt, so nimmt man mit Wilamowitz am besten an, es spreche ein Exemplar der Aitien und das Ganze sei eine Antwort auf die Frage $\tau\acute{\iota}\ \alpha\upsilon\ \epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\iota\ \text{Ἀπολλώνιος ἐκπίπτων ἐξ Ἀλεξανδρείας}$ ⁷⁹. Außerdem ist das Wortspiel im zweiten Vers so harmlos-kindisch, daß man es sich schwer vorstellen kann, der ins Exil gejagte Argonautikadichter könnte seinem Zweizeiler keine bissigere Pointe geben.

Es bleiben noch einige wenige vermeintliche Zeugen der Vollständigkeit halber zu besprechen, weil sie, obwohl von der Mehrheit abgelehnt, zuweilen in Verbindung mit den im Vorausgegangenen untersuchten, als schlüssig geltenden Zeugnissen dazu benutzt werden, den Streit als eine mehrfach bezeugte Tatsache darzustellen. An erster Stelle ist der Versuch zu erwähnen, in den sogenannten Florentiner Scholien zu fr. 1 der kallimacheischen Aitien unter den Kallimachosgegnern, die vom Kommentator angeführt werden, auch den Namen des Apollonios hinzuzufügen. Als „Telchinen“ werden vom unbekanntem Hypomnematisten zwei unbekannte Dionysioi, ein Rhetor und zwei weitere Unbekannte, deren Namen nicht vollständig erhalten sind, ferner Asklepiades, der Epigrammatiker aus Samos, Poseidippos, der Kollege des Samiers, und der Peripatetiker Praxiphanes aus Mytilene namhaft gemacht. In den Buchstaben $\omega\lambda\omicron\upsilon$ (Pfeiffer, Call. I, Sch. ad fr. 1, p. 3. 11) hat Herter, nach Rostagni und Coppola, immer wieder den Rest des Namens des Argonautikadichters gesehen, trotz der Tatsache, daß ein ι im Papyrus ausgeschlossen zu sein scheint⁸⁰. Eine Entscheidung für oder gegen diese Ergänzung ist jedoch völlig belanglos: Der ‚Florentiner Kommentar‘, zwei

⁷⁸ Apollonios' Autorschaft wird dementsprechend heutzutage mehrheitlich abgelehnt. Für sie sprachen sich aus: Weichert, 42; Merkel, Proleg., XX; Gercke (1889), 135; Knaack, RE, 127; Couat, 505; Mooney, 6; Smiley, 286; Pohlenz, Kl. Schr. 2, 62f., Anm. 1; Susemihl, 350; Beckby zu A. P. 11, 275 (S. 843); F. Jacobs, Animadversiones in epigrammata Anthologiae Graecae, 10, Leipzig 1801, 47f.; E. Diehl, Anthologia Graeca, 3, Leipzig 1936, 124.

⁷⁹ GGN 1893, 746, und Hell. Dicht. 2, 96f.; vgl. die Adespota A. P. 9, 454ff.

⁸⁰ Alles Nötige bei Herter, Bursian 255, 108ff. (111); RE Suppl. XIII, 16; 197, und Pfeiffer ad loc. Von den Neueren lehnen die Ergänzung ab: La Penna, Comm. Ibis, XXXIX; Fraser, 750; Meillier, 18 mit Anm. 61 (Herter 254); Schwinge, 85; Hutchinson, 87; Lefkowitz, 118f. Offen läßt die Frage nur Eichgrün, 158 mit Anm. 1 (Herter 265).

Bruchstücke eines aus dem 2. oder dem Anfang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts stammenden Papyrus (PSI 1219), schöpft seine gelehrten Nachrichten aus einem Hypomnema zu Kallimachos' Aitien, das nicht mehr mit Sicherheit identifiziert werden kann; als mögliche Kandidaten kommen Epaphroditos (2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.) oder auch Theon in Betracht⁸¹. Die Angaben stellen also keinen unabhängigen Überlieferungsstrang dar⁸². Der „nennfreudige“ Florentiner Kommentator⁸³ vermochte zwar gleich bei seiner Entdeckung die Begeisterung der gelehrten Welt zu entfachen, eine Lösung jedoch unseres Problems konnte er uns doch nicht bescheren, einerlei, ob er Apollonios genannt hatte oder nicht.

Sporadisch wurde die Ansicht vertreten, diejenigen, die laut der Diegeseis zum fünften kallimacheischen Iambus (fr. 195 Pf.) den von Kallimachos nicht benannten Adressaten seiner Ratschläge als einen γραμματοδιδάσκαλος Ἀπολλώνιος identifizierten, hätten eigentlich den Rhodier gemeint⁸⁴. Auch für diese Angabe gilt das zum Florentiner Kommentar Gesagte. Sie führt nicht über die bekannten Kallimachos-Kommentatoren hinaus, denn dieser Dieget schöpfte aus den zeitlich nahe liegenden „gelehrteren“ Diegeseis, die für uns durch die Florentiner Scholien vertreten sind⁸⁵; darüber hinaus ist es wohl sehr unwahrscheinlich, daß der Rhodier einfach als γραμματοδιδάσκαλος bezeichnet werden könnte.

Seit langem aufgegeben ist auch der Versuch hauptsächlich Knaacks (RE II, 127f.), die rätselhafte Beischrift zur 23. Erzählung („Battos“) des Antoninus Liberalis, ἱστορεῖ ... καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Ῥόδιος ἐν ἐπιγράμμασιν, ὡς φησι Πάμφιλος ἐν α', im Zusammenhang mit dem Patronymikon des Kallimachos, Βαπτιάδης, als Beweis für die Existenz einer Epigrammensammlung polemischen Charakters des Rhodiers zu benutzen, zu der auch das schon besprochene Epigramm A. P. 11, 275 gehören soll. Diese wie auch die ähnlichen Beischriften zu Parthenios, die im gleichen Palatinus (gr. 298; 9. Jh.) erhalten sind, dem einzigen Zeugen für beide Autoren, sind das Werk spätantiker Leser dieses mythographischen Cor-

⁸¹ Herter, Bursian 255, 97, mit der dort angeführten Literatur; Pfeiffer, Call. II, XXVIII, nimmt dazu keine Stellung.

⁸² Es ist demnach zu verwundern, daß sich diejenigen, welche die Existenz des Streitens ablehnen, triumphierend auf die Abwesenheit des Rhodiers in diesen Scholien berufen: Lefkowitz, 118f.; Hutchinson, 87; Schwinge, 85f.

⁸³ W. Wimmel, Philitas im Aitienprolog des Kallimachos, Hermes 86 (1958), 348, Anm. 4; s. auch K. Töchterle, Die μεγάλη γυνή etc., RhM 123 (1980), 218.

⁸⁴ Die Zitate bei Herter, Bursian 255, 165.

⁸⁵ Pfeiffer, Call. II, XXVIII (datiert diese „Mailänder“ Diegeseis um 100 n. Chr.), und ebda., Anm. 2.

pus⁸⁶; daß Apollonios die Geschichte vom Hirten Battos in einem oder sogar mehreren Epigrammen anschnitt, kann man Pamphilos vielleicht glauben; daß dies aber etwas mit Kallimachos und dem sogenannten Streit zu tun hätte, ist reine Spekulation.

Die Zeugnisse zum Streit sind also alles andere als auf echtem Wissen beruhende, womöglich sogar noch zu Lebzeiten des Apollonios und des Kallimachos entstandene Nachrichten; sie stellen nur das Echo der spätalexandrinischen Interpretation der Werke dieser beiden Dichter dar und haben nicht mehr und nicht weniger Wert als die verschiedenen Erklärungen moderner klassischer Philologen.

Als ersten für uns greifbaren Anhänger der Streittheorie haben wir den Grammatiker Theon, den gelehrten Kommentator der *poetae docti*, bezeichnet, da die Urfassung des γένος Ἀπολλωνίου, die seinem Argonautika-Kommentar vorangestellt war, einen Hinweis auf die Auseinandersetzung des Rhodiens mit Kallimachos enthielt. Ist aber dieses eine Element beweiskräftig genug, um dem Koryphaios der antiken Erklärer hellenistischer Dichtung, von dessen profundem Wissen die Argonautikascholien ein beredtes Zeugnis ablegen, auch die Erfindung des Streites zur Last zu legen? Es scheint, daß eine Anzahl weiterer Hinweise in diese Richtung deuten.

Es wurde schon beiläufig bemerkt, ohne daß daraus irgendwelche Schlüsse gezogen wurden⁸⁷, daß alle Zitate aus Kallimachos' Werken in den Scholien zu den Argonautika die Hervorhebung einer Nachahmung seitens des Rhodiens bezwecken; außerdem ist die Zahl dieser Zitate in unserem Scholiencorpus eine sehr große⁸⁸, was nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß der Hauptverantwortliche der gelehrten Notizen in den Argonautikascholien beide Dichter erklärt hat, ja daß wahrscheinlich sogar eine kommentierte Sammlung der alexandrinischen Klassiker von ihm existierte⁸⁹, in der er geradezu gezwungen gewesen sein muß, die Werke dieser

⁸⁶ M. Papat homopoulos, Antoninus Liberalis. *Les Métamorphoses*, Paris 1968, XIX, datiert sie 350 n. Chr. oder noch später (vgl. XII mit der älteren Literatur zu dieser Beischrift).

⁸⁷ R. Cantarella, *Questioni apolloniana*, RIGI 10 (1926), 164, Anm. 2.

⁸⁸ Nach Wendel, *Scholia* (o. Anm. 7), Index I (Auctores), wird Kallimachos 45mal zitiert, zusammen mit Hesiod (46mal), wenn man natürlich Homer ausnimmt, den am meisten zitierten Dichter. Die Zahlen für die anderen ‚klassischen‘ Dichter: Archilochos 3mal, Pindar 15mal, Aischylos 11mal, Sophokles 24mal, Euripides 19mal; auffallend oft auch andere hellenistische Dichter und ihr Vorläufer Antimachos: Theokrit 9mal, Nikander 10mal (beide von Theon kommentiert), Antimachos 14mal, Euphorion 10mal etc.

⁸⁹ Wendel, *Überlieferung Theokrit-Scholien*, (o. Anm. 41), 46.

Dichter vergleichend zu untersuchen und Fragen der Abhängigkeit bzw. der Priorität zu behandeln⁹⁰. Die Kallimachoszitate in den Scholien zu den Argonautika betreffen nämlich die Behandlung gleicher mythologischer Komplexe (z. B. die Rückkehr der Argonauten: sch. A. R. 4, 282–291 b und 4, 301–302, oder die Hylas-Geschichte: sch. A. R. 1, 1212–19a, die wegen ihres gelehrten Charakters bestimmt auf Theon zurückgehen), die beiden Dichtern gemeinsame Verwendung seltener λέξεις (ῥικνός in sch. A. R. 1, 669, δύπτειν / δύπτης in sch. 1, 1008, χύτλα in Et. Gen. s. v. aus einer vollständigeren Fassung der sch. 1, 1075–77a, ὄστλιγγες in sch. 1, 1297 und Et. Gen. s. v., στάδιος in sch. 3, 1226, ἄκαινα in sch. 3, 1323b, ἀλκαία in sch. 4, 1613–16b; die meisten von ihnen gehören zu derjenigen Kategorie von Scholien, in denen Apollonios nur durch ein Kallimachoszitat erklärt wird. Der Verdacht auf Theon ist wohl begründet⁹¹, die Nachahmung von ganzen oder Teilen von Kallimachos' Versen (sch. 1, 96f. mit Verweis auf Call. Dian. 108, sch. 4, 1322 mit Verweis auf Call. fr. 602 Pf.), schließlich die Metonomasie von Inseln oder Flüssen, ein Lieblingsthema des Kyrenäers (sch. 1, 185–188b und 2, 865–872a, Ἰμβρασος / Παρθένιος und Σάμος / Παρθενία, sch. 2, 366a mit Et. Gen. s. v. Ἄλυς / Ἴρις, sch. 4, 425, Δία / Νάξος).

Höhepunkt dieser vergleichenden Erklärung ist wohl das sch. 1, 1309 (καὶ τὰ μὲν ὡς ἡμελλε μετὰ χρόνον ἐκτελέεσθαι) Καλλιμάχου ὁ στίχος (= Call. fr. 12, 6 Pf.). Ob nun auf Grund dieser gewiß weder vollständigen noch systematischen Untersuchung Theon die Ansicht vertreten hatte, die Kallimachos-Nachahmung des Rhodiens sei auch der Grund des Streites gewesen, wie seit Frischlin (1576) und Spannheim (1697)⁹² die Modernen immer wieder angenommen haben, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Daß von ihm oder in seiner Nachfolge an einen in Etappen sich entwickelnden Streit gedacht worden ist, deuten das sch. Call. Ap. 106 (ἐγκαλεῖ

⁹⁰ Selbstverständlich wollen wir nicht behaupten, alle Kallimachoszitate gehen auf Theon zurück; dies gilt aber bestimmt für die für unsere Zwecke bedeutsamen Scholien, und zwar für die große Zahl derer, welche zur Erklärung einer Argonautikastelle nur Kallimachos oder mythologische Varianten aus Kallimachos und einer Vielzahl anderer Autoren breit aufzählen.

⁹¹ Deicke, 52; 61. Wendel, Überlieferung (o. Anm. 7), 105ff., hat sich vorsichtiger über den theonischen Anteil am Scholiencorpus geäußert, läßt aber Theons Hypomnema die Hauptquelle auch des Kommentars von Sophokleios sein, was das theonische Gut wieder erheblich vermehrt. Eine detaillierte Analyse der Scholien, wie sie Wendel für die Theokritscholien (o. Anm. 41, 74ff.) vorgelegt hat, fehlt noch; Deicke, 40ff., und Wendel, Überlieferung, 105ff., haben nur die Vorarbeit geleistet.

⁹² Bei Weichert (o. Anm. 43), 40.

διὰ τούτων τοὺς σκώπτοντας αὐτὸν μὴ δύνασθαι ποιῆσαι μέγα ποίημα, ὅθεν ἠναγκάσθη ποιῆσαι τὴν Ἑκάλην) und die Vorwürfe der „Telchinen“, wie sie vom Florentiner Scholiasten berichtet werden, an; die genaue Rolle, die Apollonios darin zgedacht war, ist nicht mehr zu erkennen.

Auch ein letztes Element könnte indirekt auf Theon hinweisen als denjenigen, der die Streit-Theorie, wenn nicht erfunden, so doch kräftig ausgebaut hat. Lefkowitz verwies in ihrer Untersuchung der antiken Dichterbiographien (Index, s. v. disparagement, envy) sowohl auf die allgemeine Tendenz der Biographien und Scholiasten, konventionelle polemische Aussagen der Dichter immer auf bestimmte Gegner zu beziehen, humorvolle Seitenhiebe ernst zu nehmen und daraus imaginäre bittere Feindschaften zu rekonstruieren, als auch speziell auf den Umstand, daß in den Pindarscholien besonders oft auf Streit zwischen Simonides, Bakchylides und Pindar hingewiesen wird (57ff.). Sollen wir auch darin die aus dem alexandrinischen ‚Streit‘ bekannte Interpretationsmethode Theons wiedererkennen, der nachweislich an der Erklärung der pindarischen Epinikien beteiligt gewesen ist?⁹³

⁹³ Wendel, RE V A2, 2055; M. Treu, Theons Pindarkommentar (o. Anm. 41), passim; H. Th. Dees, The Scholia Vetera to Pindar, HSPH 42 (1931), 31ff., der in Theon den Bearbeiter des Didymos-Kommentars und die Grundlage sieht, aus welcher der unbekannte Epitomator des 2. nachchristlichen Jahrhunderts schöpft. Lefkowitz selbst faßt diese Möglichkeit auch in ihrem neuesten Artikel, The Pindar Scholia, AJPh 106 (1985), 269ff., nicht ins Auge; auch in dieser Arbeit tritt die schon angemerkte Tendenz zutage, den Wert der Scholien unterschiedslos herabzumindern. Sie spricht, wie auch im Falle der Apollonios- oder Theokritscholien, verallgemeinernd und herablassend von „den antiken Scholiasten“, obwohl nach den Arbeiten von Deicke und Wendel bzw. Dees oder Treu der Anteil der einzelnen Kommentatoren am jeweiligen Scholien-Corpus klar umrissen ist.